

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **7 (1851)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Postheirei

*Non si soia qui  
mal y pense.*



7. Bd.

N<sup>o</sup> 4.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

### Das schwarze Frack-Lied eines alt-Kantonsrathes.

Schier dreißig Jahre bist du alt,  
Hast manche Sitzung geseh'n,  
Und wenn sich Schwarze und Weiße erhizet,  
Gift und Gall' auf einander gesprizet,  
Wir beide wurden niemals höh'n.

Wir schliefen manche liebe Stund'  
Bei den Debatten ein,  
Mit deinem Kragen hab' ich mich verdeckt,  
Mein Schnarchen hast du stets verdeckt,  
Thät'st kein Verräther sein.

Und fiel ich auch bei Aemtchen durch,  
Weil auf falsche Freund' ich gebaut,  
So hab' ich nie zu sehr mich gegrämet,  
Denn was mein Herz hat gehärmet,  
Hab' ich, schwarzer Frack, dir vertraut.

Und mögen sie mich jetzt verspotten,  
Du bleibst mir treue doch;  
Schwarzer Frack! lass' dich jetzt begraben  
In den Kasten, ich darf dich nicht haben,  
Nicht hüllen in dich mich ein.

Fünf Jahre leben wir zwei beide  
Bis zu den Wiederwahl'n verlorn.  
Die Wiederwahl macht alles lebendig,  
Dann bürst' ich dich aus- und inwendig,  
Trag' dich wieder nach Solothurn.

### Geheime Nachrichten von der Dresdener Conferenz.

Sobald in Dresden die verloren gegangene  
deutsche Einheit durch die Minister Schwarzenberg  
und Manteufel wieder gefunden worden;

Sobald durch Einfluß des bayerischen Ministers  
von der Pfordten das Königreich Bayern allda zu  
einer europäischen Großmacht erklärt worden;

Sobald die schriftliche Erlaubniß des Kaisers

1851.

von Rußland, der Königin von England, des  
Kaisers Soulouque und der übrigen civilisirten und  
barbarischen Majestäten angelangt;

Sobald die Fürsten von Neuß-Schleiz-Lobenstein,  
von Bückeburg, Bernburg und Waldeck &c. in  
Macht und Ansehen dem König von Preußen und  
dem Kaiser von Oesterreich werden gleichgestellt sein;

Sobald der König von Preußen weiß, was er eigentlich will:

Soll der Krieg gegen die Schweiz erklärt werden.

Da die neue Großmacht Bayern den Vortrab der Bundesarmee bilden soll, so erlassen wir folgenden Armeebefehl:

- 1) Vom Tage der Publicirung dieses Befehls ist es jedem Soldaten untersagt, auf ebener Erde zu liegen, laufen oder schlafen.
- 2) Vor jeder bayerischen Kaserne wird ein künstlicher Berg mit den gehörigen Felsen, Abgründen und Gletschern errichtet werden.
- 3) Um Arme und Beine noch besser zum Bergsteigen gelenkig zu machen, kriegt jeder täglich zweimal eine doppelte Ration Hiebe mit einer aus der Schweiz bezogenen Haselruthe auf die vier Extremitäten.
- 4) Das Commisbrod mit dem respectiven Spaz wird auf hohe Bäume gehängt, von denen es jeder, der essen will, durch Klettern herunterholen muß.
- 5) Alles Bier- und Schnappstrinken ist verboten; jeder Soldat trinkt nach Reglement alle Tage fünf Maas Schotten, um sich auf die Schweizerkost vorzubereiten. Statt der Fleischrationen erhält jeder täglich ein halbes Schabziegerstößchen.
- 6) Da es bekannt ist, daß in der Schweiz die Gemsenjäger, um nicht auf dem Eise auszugleiten, die Fußsohlen mit dem Messer aufreißen,

so sollen die Soldaten auch auf dieses eingeübt werden. Alle Woche zweimal wird daher auf den Dächern exercirt, die Soldaten schneiden sich die Fußballen auf und leimen sich so mit ihrem Blute an den Ziegeln an.

- 7) Um die Schweizerberge herunterzurutschen, wird jedem ein Stück Büffelleber an dem respectiven Körpertheil aufgenäht.
- 8) Die Pferde der Cavallerie erhalten Schlittschuheisen und werden im Schlittlaufen dressirt. Die Infanterie erhält Steigeisen von fünf Zoll Länge und darf nie ohne dieselben ausgehen.
- 9) Da man aus Müller's Schweizergeschichte weiß, daß die Schweizer mit langen zweihändigen Schwertern in die Schlacht gehen, so sollen sämtliche Offiziere mit solchen Zweihändern ausgerüstet werden, dieselben (d. h. die Zweihänder) sind aber zum Zusammenlegen eingerichtet, da es unreglementarisch, daß das Schwert länger als der Mann sei.
- 10) Um die Soldaten an die schrecklichen Töne der Uristiers und anderer Schweizerhörner zu gewöhnen, vor welchen einst die Desterreicher und Burgunder davon liefen, wird bei jedem Bataillon statt der Trommler und Trompeter eine solche Musik aus Kuh- und andern Hörnern eingerichtet. Die Münchener Chemänner, die militärfrei sind, haben die Hörner zu liefern; die Auswahl wird Se. Majestät alt-König Ludwig gnädigst und höchst eigen übernehmen.

## „Klassische Ruhe“,

oder:

### Der zufriedene Honolulufer.

Freund, ich bin zufrieden,  
Geh' es wie es will.  
Lebe stets hienieden  
Aeußerst froh und still.

Habe was ich brauche,  
Plagt mich keine Noth,  
Guten Wein im Schlauche,  
Wurst und Semmelbrod.

Geh't es dann an's wahlen,  
Bin ich auch nicht faul,  
Denn da gibt's zu mahlen  
Etwas für mein Maul.

Ist ein herrlich Leben  
All' fünf Jahr einmal!  
Gold'ner Saft der Neben  
Perlt in dem Pokal.

Krieg' auch auf den Teller  
Braten und Salat;  
Kost' mich keinen Heller,  
Zahlt's der Candidat.

Lebe so seit Jahren  
In dulci júbilo.  
Wären große Narren,  
Trieben wir's nicht so!



Darstellung des lebhaften Verkehrs am Vorabend eines Wahltages.

## Neunundneunzig unpolitische Räthsel.

Achte Neune.

64. Es ist ein Gefäß ungefähr von der Größe eines Hutes; beim Gebrauch wirft man Papier hinein, aber nicht ganz weißes; beim Leeren seines Inhalts läuft es nicht immer ohne Stänkereien ab. Es wird aber nicht unter das Bett gestellt und nur alle Paar Jahr einmal gebraucht.

65. Zwei Worte. Stellst du das Dingwort dem Zeitwort voran, so gilt's einem Pfarrer, der schreibt; setzest du dagegen das Zeitwort vor und das Dingwort nach, so gilt's einem Christen, der niest.

66. Die erste Sylbe bedeutet die jüngst vergangene Zeit jener Thätigkeit, welche ausgeübt werden muß, wenn die Wahrheit des Sprichworts vom stinkenden Hochmuth erprobt werden soll. Das Zweite ist ein Stoff, woraus man allerlei Dingerchen dreheln kann, die aber stets hölzern bleiben. Das Ganze kommt aus Schwaben, ist ein Schwabe und gehört noch Schwaben.

67. Es gleicht einer schlechten Uhr, die bald vor, bald nach, aber nie recht geht, wird in der

eidgenössischen Kanzlei fabrizirt und ist von allen Postämtern und soliden Buchhandlungen zu beziehen.

68. Ein Ding, zum drücken geboren, ist es ein Gegendruck gegen jeden Druck, und hat durch Druck manchen Druck beseitigt. Vereint mit Jemanden, der nach dem Ausspruch der Dichter auf den Bergen wohnt, ist's unser stärkstes Bollwerk gegen Kosakenthum. In Verbindung mit einem groben Gefellen dient es der tausendjüngigen Fama als Spazierstock. Zu einem Kunstprodukt gefeilt, das zumeist zum Mästen der Advokaten dient, wird es ein Maulkorb für überlaute und unbequeme Schreier. In einen Darm gesteckt, ließe sich damit mancher Schreier auch ohne Maulkorb zum Schweigen bringen.

69. Es ist ein Strichvogel, fliegt gern in der Dämmerung und steckt seinen Schnabel in jeden Quark. Feinschmecker lieben insbesondere den Inhalt seiner Gedärme, welchen sie auf's Brod streichen. James Fazy, der kürzlich ein Exemplar einfiel, regalirte seine Genfer mit solchen Schnitten, die

aber beinahe eine Indigestion davon bekommen hätten.

70. Mit meinem Ersten sollte der gordische Knoten der „deutschen Frage“ zerhauen werden, als die Diplomaten ihn dann mit meinen beiden Zweiten von Neuem schürzten. Die Finanzkünstler werden sich meines Ganzen bedienen, um dem deutschen Volke, welches das Erste und die Zweiten theuer bezahlen muß, die Rechnung zu schreiben.

71. Weil es dem Ganzen am Zweiten fehlte, erhielt es das Erste, woraus dann eine Revolution erfolgte, wobei im Jura ein Gärtner von dem Baume, den er setzte, erschlagen wurde, und man in den Alpen einem Müller, den man fortjagen wollte, in's Bein schloß.

72. Ein Eigenschaftswort, dessen erste Hälfte eine Stadt, die zweite einen Theetisch bedeutet. Es kann bei Hei-, Kantons- und andern Räten vorkommen. Im erstern Fall ist es der römischen Curie, im andern den Urthigen von St. Gallen ein Dorn im Auge.

### Quid pro quibus.

(Ging.)

Böse Feder, Herz von Leder!

#### 1. Kinderspiel.

Lazarus ist Ritter worden,  
Trägt den Sporn im Kopf;  
Fängt drum Geister an zu morden,  
Pakt sie frisch beim Schopf. —  
Doch die lassen sich nicht fassen,  
Wie die Buben auf den Gassen!

#### 2. Kartenspiel.

Schwarzer-Peter, Schwarzer-Peter  
Heißt ein Kartenspiel.

Kohlenschnäuze — ja, beim Wetter! —  
Regnet's da gar viel!  
Peter will die Andern necken,  
Und da bleibt er selber stecken!

#### 3. Moral.

Böse Herzen — böse Zungen!  
Bös in jedem Noth!  
Bös bei Alten, bös bei Jungen,  
Gleich dem stöß'gen Vock!  
Doch dagegen schützt als Wehre  
Die Verachtung. — Merkt die Lehre! —

## „Der Bund“

erscheint für 1851 in gleicher Weise wie bisher. Preis für das halbe Jahr Januar bis Ende Juni (181 Folio-Nummern) **nur 51 Bazen** franko in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Die löbl. Postämter nehmen fortwährend Bestellungen an, so wie auch

Die Verlags-Handlung:  
Jent & Reinert in Bern.